DEZA – DIREKTION FÜR ENTWICKLUNG UND ZUSAMMENARBEIT

BIODIVERSITÄT UND KLIMA GLEICHZEITIG SCHÜTZEN

Auf dem Kongress der Weltnaturschutzunion, der im September 2021 in Marseille stattfand, wurde deutlich, dass der Verlust der biologischen Vielfalt und der Klimawandel zwei Seiten der gleichen Medaille sind.

TEXT: DONATA DETTWILER, DIREKTION FÜR ENTWICKLUNG UND ZUSAMMENARBEIT

Am Sonntagnachmittag zog mich ein quirliges, verspieltes Insekt in seinen Bann. Ein Schmetterling flatterte mitten auf dem Gelände des IUCN-Kongresses hoch in den blauen Himmel. Aber schon bald wurde der unbekümmerte Falter von jemandem mit einem Schmetterlingsnetz verfolgt, der versuchte, ihn in ein Gewächshaus zurückzubringen. Hier lebten während der Woche 400 Schmetterlinge und verzückten mit ihrer Schönheit die Gäste. Diese Szene erinnert daran, dass sich die Natur unseren Kontrollversuchen entzieht. Doch ohne Naturschutz laufen kleine Tiere wie unser Schmetterling Gefahr, dem Klimawandel ungeschützt ausgeliefert zu sein.

DIE WECHSELBEZIEHUNG ZWISCHEN KLIMAWANDEL UND ARTENVIELFALT

Wie wichtig der Erhalt der biologischen Vielfalt ist, leuchtet nicht immer ein, da es sich um ein Konzept handelt, das scheinbar abstrakt ist und sich nur schwer vermitteln lässt. Deren Bewahrung ist jedoch notwendig, wenn wir dem dramatischen Verlust von Arten und von Lebensräumen begegnen wollen, der derzeit in einem atemberaubenden Tempo stattfindet. Die International Union for Conservation of Nature (IUCN), die sich seit 1948 mit diesem Thema befasst, ist die wichtigste internationale Organisation im Bereich des Biodiversitäts- und des Naturschutzes.[1] Sie aktualisiert die Rote Liste, welche die vom Aussterben bedrohten Arten enthält. Schätzungsweise sind bis zu einer Million Arten vom Aussterben bedroht. Hauptgründe dafür sind der menschgemachte Klimawandel, die Umweltverschmutzung, der Raubbau an Ressourcen und nicht nachhaltiger Konsum.

Während des IUCN-Kongresses zeigten Expertinnen und Experten auf, wie der vom Menschen verursachte Klimawandel und der fortschreitende Verlust der Artenvielfalt sich gegenseitig verstärken. So ist beispielsweise die Hälfte der Korallenriffe, die zwar nur ein Prozent der Ozeanböden bedecken, aber 25 Prozent der biologischen Vielfalt der Ozeane ausmachen und zum Lebensunterhalt von rund 500 Millionen Menschen beitragen, aufgrund klimabe-

Am Kongress der International Union for Conservation (IUCN) in Marseille wurde über den Klimawandel und die Naturschutzpolitik diskutiert. Foto: Maria Rachelle Gallmann

dingter Versauerung der Ozeane, des Temperaturanstiegs und der Überfischung verschwunden. Mit dem zunehmenden Verschwinden der Korallenriffe nimmt ihre Fähigkeit zur CO_2-Speicherung ab. Auch können sie Küstengebiete nicht mehr vor Überflutung und Erosion schützen.

In der Tat kann der Klimawandel nicht nachhaltig bekämpft werden, ohne auch dem Verlust der biologischen Vielfalt entgegenzuwirken. Umgekehrt gilt auch, dass die wirkungsvolle Erhaltung des Lebens nicht ohne eine Verringerung der Treibhausgasemissionen erfolgen kann – beide sind untrennbar miteinander verknüpft. In der wissenschaftlichen Community ist man sich dieser Tatsache bewusst, in politischen Kreisen muss sie jedoch noch stärker bekannt gemacht werden.

NATURBASIERTE LÖSUNGEN – EIN VIELVERSPRECHENDER ANSATZ?

Die Arbeit an der Schnittstelle zwischen der Naturschutzagenda und den Klimaschutzmassnahmen muss ausgeweitet werden, um tragfähige Lösungen zu finden. Allerdings können Massnahmen zur Abschwächung des Klimawandels auch negative Auswirkungen auf die menschliche Bevölkerung und die biologische Vielfalt haben: Die Anpflanzung von Eukalyptus-Monokulturen wurde einst als Lösung für die Bindung von CO_2 propagiert, kann sich jedoch nachteilig auf den Unterwuchs und die Bodenlebewesen sowie den Grundwasserspiegel auswirken. Der IUCN-Kongress förderte «Naturbasierte Lösungen» als wichtiges Konzept. Für sie spricht vor allem das Bemühen um klimatische, biologische und sozioökonomische Vorteile durch den Schutz und die Wiederherstellung von Ökosystemen. Die Natur wird bei diesem Ansatz als wertvolles Kapital verstanden, das Ökosystemleistungen (z. B. Luftfilterung, Schutz vor Extremereignissen usw.) zum Nutzen der Menschen gewährleistet.

Naturbasierte Lösungen werden weltweit zunehmend in Strategien zur nachhaltigen Entwicklung integriert. Erwähnt sei beispielsweise die Initiative miPáramo in Kolumbien, bei der Bauernfamilien für ihre Arbeit zum Schutz von Feuchtgebieten in den Hochanden durch Wiederaufforstung und nachhaltige landwirtschaftliche Praktiken finanzielle Unterstützung erhalten. Dank der Initiative konnten die Schutzgebiete bereits um 462 Hektar erweitert werden.[2] Naturbasierte Lösungen haben das grösste Potenzial für eine nachhaltige Entwicklung, wenn sie langfristig und unter Beteiligung der lokalen Bevölkerung geplant und umgesetzt werden. Sie sind ein vielversprechender Ansatz, um eine systemische Dekarbonisierung der Wirtschaft zu ergänzen und um sicherzustellen, dass die Natur ein gemeinsames Gut bleibt.

DIE SOZIALE FRAGE DER KLIMAPOLITIK

Zum ersten Mal in der Geschichte der IUCN fand der Weltgipfel für indigene Völker und Natur statt. Er erinnerte daran, dass die indigenen Völker die artenreichsten Gebiete der Welt verwalten, darunter 80 Prozent der biologischen Vielfalt der Wälder. Ausserdem sind indigene Umweltschützer stärker von gewaltsamen Repressalien gefährdet als andere gesellschaftliche Gruppen. Es ist deshalb wichtig, die Frage nach dem Verhältnis zwischen Naturschutz und indigenen Landrechten künftig besser in die Klimadiskussionen einzubeziehen.

Cucutilla Sisavita Laguna in Kolumbien. Hier unterstützt die DEZA die miPáramo-Initiative: Die naturbasierten Lösungen im Andenhochwald tragen zur Wassersicherheit bei und schützen die Ökosysteme. Foto: Corponor

Da der eingangs erwähnte berühmte Flügelschlag eines Schmetterlings unvorhergesehene Auswirkungen in anderen Teilen der Welt haben kann, wäre es jedenfalls unklug, die Bedeutung lokaler und praktischer Schritte zur Veränderung zu übersehen. Die DEZA unterstützt konkrete Aktionen junger Menschen mit der sogenannten 1 Million Youth Actions Challenge (1MYAC), die sich auf die 4 SDGs zum Zugang zu Wasser (SDG 6), zu nachhaltigem Konsum und nachhaltiger Produktion (SDG 12), zum Klimaschutz (SDG 13) und zum Leben an Land (SDG 15) bezieht.[3] Nur durch generations- und disziplinübergreifende Anstrengungen können wir das Verständnis fördern, dass Klima- und Naturschutz zwei Seiten der gleichen Medaille sind.

Meine Teilnahme am IUCN-Kongress machte mir bewusst, dass Klimapolitik nicht nur bedeutet, wie wir mit der Natur umgehen, sondern auch, wie wir über sie sprechen. Und zwar oftmals noch so, als ob sie von der menschlichen Gesellschaft getrennt sei. Ozeane sind nicht nur riesige Ökosysteme, die CO_2 speichern, und Wälder nicht nur ausserordentlich leistungsfähige Wasserfiltersysteme. Die verschiedenen lebendigen Systeme stehen miteinander im Austausch und beeinflussen sich gegenseitig. Wenn es uns gelingt, die Beziehung zwischen Klima und Artenvielfalt stärker als bisher zu berücksichtigen, werden wir auch imstande sein, das Verhältnis zu unserer Umwelt auf umfassendere Weise wahrzunehmen und zu überdenken, indem wir unsere Verbindungen zu anderen Formen des nicht-menschlichen Lebens schätzen lernen. ■

REFERENZEN

1 IUCN (2021) **Marseille Manifesto:** iucncongress2020.org/programme/marseille-manifesto

2 miPáramo Initiative: www.miparamo.org

3 1 Million Youth Actions Challenge: www.1myac.com

KONTAKT
donata.dettwiler@eda.admin.ch

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA
Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA

SDC
Climate Change & Environment Network